



Für meine Eltern
Wally und Hans Reckzeh

und

für die Mitarbeiter*innen und
Bewohner*innen im Haus Weinberg,
dem Alten- und Pflegeheim der
diakonischen Stiftung
Das Rauhe Haus

Ute Reckzeh

TAGE MIT GOLDRAND

52 kreative Andachten
fürs Altenheim



INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	8
1 Wir begrüßen den Advent (1. Advent).....	11
2 Die Geschenke des Nikolaus (2. Advent).....	15
3 Josef träumt (3. Advent).....	20
4 Und das Baby hüpfte (4. Advent).....	25
5 Der Weihnachtsbaum hat einen Namen (Heilig Abend/Weihnachten).....	29
6 Jahresrückblick mit den Symbolen Stein und Herz (Jahreswechsel).....	33
7 Das schönste Weihnachtsgeschenk (6. Januar – Epiphania).....	37
8 Hand in Hand – ein Zwiegespräch.....	41

9	Worte für die Seele.....	45
10	Die fordernde Witwe.....	50
11	Die Bohnen der Gräfin.....	54
12	Brot des Lebens.....	58
13	Nur die Liebe zählt (Valentinstag).....	61
14	Sieben Wochen ohne / Sieben Wochen mit.....	65
15	Das berührt mich – Eine Frau salbt Jesus.....	69
16	Jesus hat Angst.....	73
17	Da krächte der Hahn.....	77
18	Die Frau des Pilatus traut sich was.....	81
19	Gesichter der Passion (Karfreitag).....	85
20	Das Ei als Symbol für Auferstehung (Ostern).....	90
21	Ich sehe was, was du nicht siehst.....	94
22	Wann der Tag beginnt.....	98
23	Tage mit Goldrand.....	102
24	Singend einen Anfang wagen (Sonntag Kantate).....	106

25	Von der Rose leben.....	110
26	Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet (Muttertag).....	114
27	Atem des Lebens (Pfingsten).....	119
28	Wir blühen auf.....	123
29	Ich bin getauft auf deinen Namen – mit Taferinnerung.....	128
30	Dünne Orte.....	132
31	Darf´s etwas Meer sein?.....	137
32	Die Seele zum Klingen bringen (Tag der Musik am 21.6.).....	141
33	Farben des Sommers: gelb.....	144
34	Farben des Sommers: grün.....	148
35	Farben des Sommers: blau.....	152
36	Spuren im Sand.....	157
37	Unter dem Schirm des Höchsten.....	161
38	Aufgehen wie ein Sauerteig.....	165
39	Das Gleichnis vom Senfkorn.....	170
40	Der verlorene Groschen.....	174

41	Maria und Marta	178
42	Zeit für die Seele	182
43	Der Angst begegnen	187
44	Hör mal	192
45	Sonnenblumen-Dank (Erntedank)	197
46	Labyrinth des Lebens	201
47	So nimm denn meine Hände	206
48	Altwerden ist nichts für Feiglinge	210
49	Urdas Traum	214
50	Ich bereue (nichts?) (Buß- und Betttag)	218
51	Regenbogen – Symbol der Hoffnung (Volkstrauertag)	224
52	Eine wundersame Verwandlung (Totensonntag/Ewigkeitssonntag)	229
Lied		
	»Meine Hoffnung und meine Freude«	235
	Bibelstellenregister	236
	Übersicht CDs	238

EINLEITUNG

»Tage mit Goldrand« – das sind die Tage, die ich innerlich mit einem goldenen Rahmen versehe, weil ich an ihnen etwas ganz Besonderes erlebe, das mich glücklich macht.

»Tage mit Goldrand« ist der Titel einer Andacht in diesem Buch. Sie ist inspiriert von dem gleichnamigen Bühnenprogramm des Filmemachers und Theologen Martin Buchholz. Er lädt in seinem Programm ein »zu einer Schatzsuche nach den funkelnden Goldrändern im grauen Alltag«.¹

So sollen diese Andachten im Altenheim den Bewohnerinnen und Bewohnern, die in einem eher fremdbestimmten Umfeld leben, jeweils einen besonderen Moment schenken. Der Glanz des Lebens, der Glanz einzelner Momente und der Glanz Gottes sollen spürbar werden.

Ein eher ungewöhnlicher Blick auf Themen und Texte möchte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ins Gespräch bringen. Impulse und Fragen laden ein, biografisches oder aktuell Erlebtes miteinander zu teilen. Weiter möchte ich geistliche Ressourcen miteinander zu teilen zum Klingen bringen. Welche Kraft, welcher Glaube, welche Ressource haben mich bis hierher getragen? Was trägt auch heute in einer Lebenssituation, die für viele der Teilnehmenden eine Herausforderung ist, wenn die Kräfte nachlassen,

¹ (<https://www.martinbuchholz.com/portfolio/tage-mit-goldrand-programm/>)

mehr körperliche und geistige Einschränkungen erlebt werden und Trauer über weniger werdende Beziehungen spürbar ist.

Musikinstrumente, etwas zum Fühlen, Anschauen oder Erleben sollen Türöffner sein, um tiefer fühlen und denken zu können. Wenn für eine Andacht ein Psalm vorgeschlagen wird, wird er immer kopiert und gemeinsam gebetet, um die Anwesenden zu beteiligen.

Die Andachten haben einen wiederkehrenden Ablauf und dauern nicht länger als eine halbe Stunde. Manchmal gibt es ein kleines Geschenk zum Mitnehmen.

Ablauf

Glockenläuten (CD »Lobt Gott getrost mit Singen«, CD 3, Nr. 15)

Begrüßung

Lied/Musik

Psalm (gemeinsam) oder Lesung

Ansprache

Lied/Musik

Gebet

Vaterunser

Segen

Lied/Musik

Musik

Musik bringt die Seele zum Klingen. Nicht immer gibt es jemanden, die Klavier, Gitarre oder ein anderes geeignetes Instrument zur Begleitung des Gesangs spielt. Daher ist es hilfreich, sich mit geeigneter Musik auszustatten. Dazu gehören alte und neue Kirchenlieder,

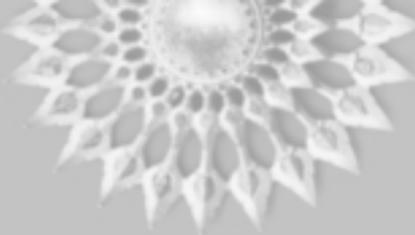
klassische Musik und mehr. Es gibt eine Reihe von CDs mit religiösen Liedern zum Mitsingen oder Anhören (inklusive Glockenläuten für den Beginn). Im Anhang findet sich eine Zusammenstellung geeigneter CDs. Über Musikstreaming-Dienste kann zwar auf eine Vielzahl unterschiedlicher Musik zugegriffen werden, aber religiöse Musik ist in diesem Sektor eher spärlich vertreten. Es ist sinnvoll, selbst CDs vorzuhalten. Die können auf das Handy oder iPad geladen und über einen Lautsprecher abgespielt werden. Für jede Andacht schlage ich drei bis vier zum Thema passende Lieder oder Musikstücke vor.

Aufbau

In der Einführung zu jeder Andacht gebe ich zunächst einen Überblick, worum es geht. Ich liste das Material auf, das benötigt wird, gegebenenfalls auch mit einem Link zum Bestellen. Nur wenige Male ist die Vorbereitung etwas aufwendiger. Für jede Andacht ist ein Psalm oder Bibeltext vorgesehen, auf den in der Ansprache Bezug genommen wird. Ein Psalm, der in einer Übertragung vorgeschlagen wird, ist abgedruckt. Den Abschluss bildet die ausformulierte Kurzansprache. Ein Gebet ist nicht vorgeschlagen. Es kann frei aus dem Thema der Ansprache, der Gespräche, der aktuellen Situation und der Befindlichkeiten der Bewohnerinnen entwickelt werden. Inhaltlich orientieren sich die Andachten zunächst an den Kirchenjahreszeiten und an jahreszeitlichen Themen. Weiter gibt es Andachten zu besonderen Geschichten, Themen oder Symbolen.

Alle Andachten sind im Altersheim »Haus Weinberg« erprobt und können so übernommen werden.

Ich benutze zur einfachen Lesbarkeit im ganzen Buch nur weibliche Bezeichnungen, da die meisten Teilnehmerinnen in den Andachten Frauen sind. Damit sind selbstverständlich auch Männer inkludiert.



WIR BEGRÜSSEN DEN ADVENT (1. ADVENT)

Einführung

Gemeinsam stimmen wir uns auf den Advent ein und »begrüßen ihn«. Der Altar ist geschmückt mit verschiedener Dekoration, die zum Advent gehört: z.B. ein Adventskalender, ein Stern, Figuren aus der Weihnachtsskrippe, die schon auf dem Weg zum Geschehen am Heiligen Abend sind: Maria und Josef mit dem Esel und die Figuren der Drei Heiligen Könige. Darauf wird in der Begrüßung Bezug genommen.

Der Dezemberpsalm von Hanns Dieter Hüsch spricht von der Adventsfreude und vom Schmücken. Wie schmücken wir unsere Wohnungen oder Zimmer und bereiten uns auf die Ankunft Jesu vor? Der geschenkte Adventskalender steht symbolisch dafür, dass wir unsere Herzenstüren öffnen in der Erwartung auf die Geburt Jesu.

Material

Für jede Teilnehmerin einen Adventskalender

Eine Kopie des Psalms für alle als Postkarte oder mit Schokolade

Psalm

Dezember-Psalm (gemeinsam)

Hanns Dieter Hüsch: Dezember-Psalm aus: Hanns Dieter Hüsch/
Marc Chagall Das kleine Weihnachtsbuch, Seite 6, 2020/22,
© tvd-Verlag Düsseldorf, 1997

Mit fester Freude

Lauf ich durch die Gegend

Mal durch die Stadt

Mal meinen Fluss entlang

Jesus kommt

Der Freund der Kinder und der Tiere

Ich gehe völlig anders

Ich grüße freundlich

Möchte alle Welt berühren

Mach dich fein

Jesus kommt

Schmück dein Gesicht

Schmücke dein Haus und deinen Garten

Mein Herz schlägt ungemein

Macht Sprünge

Mein Auge lacht und färbt sich voll

Mit Glück

Jesus kommt

Alles wird gut

(Hanns Dieter Hüsch)

Lieder

- Wir sagen euch an den lieben Advent (EG 17)
- Macht hoch die Tür (EG 1)
- Tochter Zion (EG 13)

Ansprache

Was für ein überschwänglicher Psalm! Hanns Dieter Hüsch hat ihn verfasst. Was für ein schönes Bild: Da läuft er fröhlich, übermütig und voller Erwartung durch die Stadt, ist wie verwandelt, denn Jesus kommt. Die Vorfreude ist übergroß. Sie verändert ihn. Er grüßt alle freundlich. Er möchte singen und springen, alle berühren. Er ist innerlich so bewegt, dass sich der Überschwang den Weg nach außen bahnt. Er strahlt, weil sein Herz übervoll ist. Und er sagt: »Mach dich fein, Jesus kommt. Schmück dein Gesicht. Schmücke dein Haus und deinen Garten.« Unsere eigene Erwartung im Advent ist meist innerlicher und stiller. Aber wir schmücken unsere Zimmer und Wohnungen. Auch draußen in der Stadt ist überall Adventsschmuck zu sehen. Was gehört für Sie dazu, wenn Sie Ihre Wohnung adventlich schmücken? (*Wir gehen ins Gespräch.*)

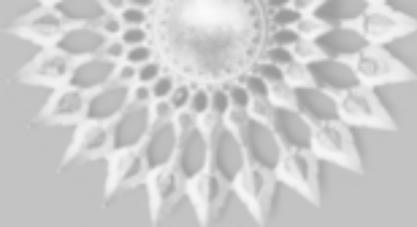
Für mich gehört in dieser Zeit auf jeden Fall ein Adventskalender

der dazu. Es gibt ja mittlerweile so viele verschiedene: mit Bildern, mit Schokolade, mit Sprüchen oder sogar mit längeren Texten. Wer von Ihnen hat schon einen? (*Wir gehen ins Gespräch, welche Adventskalender beliebt sind bei den Bewohnerinnen.*)

Ein Adventskalender zeigt Tag für Tag, wie die Zeit zusammenschmilzt und das Weihnachtsfest näherrückt. Jeden Tag gibt es schon eine kleine Überraschung, gern in Schokolade, damit das Warten auf diese Weise versüßt wird. Ich finde, dass Adventskalender symbolisch sehr anschaulich sind. Sie zeigen, worum es geht: Ich öffne meine Herzenstür jeden Tag erneut und vielleicht immer ein bisschen mehr, bis ich an Heilig Abend Jesus ganz in mein Herz schließen kann. In Jesus kommt Gott uns ganz nah.

Die Adventszeit ist eine besondere Zeit der Besinnung: Wie spüre ich Gott in meinem Leben? Wenn die Tage immer kürzer werden und die Dunkelheit immer vorherrschender, dann gehe ich mehr in mich und suche Stille und Frieden mit mir selbst und mit meinem Gott. Jede Tür des Adventskalenders eröffnet eine besinnliche und tiefe Zeit für das Geschenk, das vor uns liegt: Gott kommt zu uns und streckt uns in Jesus die Arme entgegen.

Lassen wir uns anrühren, lassen wir uns einladen, der Liebe nachzuspüren, nach der wir uns sehnen. Lassen wir das Licht in uns hinein scheinen und lassen wir uns erhellen von dem, der da kommt, auf den wir warten. Jede weitere Tür, die sich im Adventskalender öffnet, bringt uns dem großen Licht und der großen Liebe Gottes näher. Was für ein überwältigender und bedeutungsvoller Adventsschmuck, der uns in Richtung des Heiligen Abend begleitet!



DIE GESCHENKE DES NIKOLAUS (2. ADVENT)

Einführung

Um den 2. Advent herum ist Nikolaustag. Im Mittelpunkt der Ansprache steht eine eher unbekannte Geschichte vom Nikolaus. Sie erklärt, warum es die Tradition gibt, am Abend des 5. Dezember Schuhe vor die Tür zu stellen, die dann mit Süßigkeiten gefüllt werden. Wir kommen über diese Tradition ins Gespräch. Die Informationen zum Nikolaus werden hier als Begrüßung vorgeschlagen, können aber auch in die Ansprache integriert werden.

Material

Für jede Teilnehmerin einen kleinen Schokoladen-Nikolaus.

Lieder

- Die Nacht ist vorgedrungen (EG 16)
- Es kommt ein Schiff geladen (EG 8)
- Santa Claus is coming to town

Begrüßung

Vom Nikolaus weiß man nur wenig Gesichertes. Wir wissen, dass er im 4. Jahrhundert Bischof von Myra in der heutigen Türkei war. Als Sohn reicher Eltern soll er sein Erbe an die Armen verteilt haben. Weil er zu Lebzeiten so vielen Menschen half, wurde Nikolaus nach seinem Tod zum Volksheligen der Seefahrer, Kaufleute, Kinder und sogar der Metzger.

Bis zur Reformation war der Nikolaustag und nicht das Weihnachtsfest der Tag der Bescherung. Erst Martin Luther führte wegen seiner kritischen Haltung gegenüber der Heiligenverehrung ein, dass das Christkind am 24. Dezember die Geschenke bringt.

Vom Nikolaus sind viele Geschichten überliefert. Wir werden eine Geschichte hören, die nicht so bekannt ist, die aber erklärt, warum Kinder ihre Schuhe am Vorabend des 6. Dezember vor die Tür stellen.

Ansprache

Welche Tradition zum Nikolaustag kennen Sie? (*Austausch*)

Ich kenne es so, dass ich als Kind am Abend vorher ein Paar Schuhe geputzt und sie dann vor die Tür gestellt habe. Natürlich habe ich die größten Stiefel genommen, die ich hatte. Am nächs-

ten Morgen waren sie dann gefüllt mit Süßigkeiten und kleinen Geschenken.

Später habe ich dann selbst die Schuhe von anderen gefüllt, von meinen Eltern zuerst, dann von meinem Mann und von meiner Tochter. Auch heute macht es mir Spaß, bei uns im Mietshaus an die Türklinke jeder Wohnung ein paar selbstgebackene Kekse oder Lebkuchen zu hängen.

Haben Sie das auch manchmal gemacht?

Erinnern Sie noch eine besondere Geschichte oder Situation in diesem Zusammenhang? (*Austausch*)

Das Schenken und auch das heimliche Schenken machen genauso viel Freude, wie ein Geschenk zu erhalten.

Dazu möchte ich Ihnen eine eher unbekannte Geschichte erzählen:

Es war einmal eine bitterarme Familie. Die Mutter war schon gestorben. Der Vater war sehr krank, so dass er nicht arbeiten gehen konnte. Er und die drei Töchter hatten nichts mehr zu essen und auch wenig anzuziehen. Eines Nachts polterte es vor der Haustür. Als die Kinder hinliefen, fanden sie einen großen Sack. Schnell holten sie ihn herein. Als sie ihn öffneten, sahen sie Brote und darunter Mehl. Sie konnten endlich ihren Hunger stillen und von dem Mehl noch eine Zeit lang selbst Brote backen. Wer hatte nur den Sack vor die Tür gestellt? Am nächsten Abend polterte es wieder vor der Tür. Schnell liefen sie zur Tür, aber sahen niemanden, nur wieder einen großen Sack. Als sie ihn öffneten fanden sie warme Kleidung und jubelten: »Endlich nicht mehr frieren!« Der Vater überlegte: »Vielleicht war es der Bischof Nikolaus? Von ihm erzählt man, dass er so vielen armen Menschen Gutes tut. Aber woher er uns und unsere Not wohl kennt?«

Am nächsten Abend beschlossen die vier, wach zu bleiben, um das Geheimnis zu lüften. Es wurde später und später, schließlich fie-

len ihnen doch die Augen zu, und sie schliefen ein. Doch plötzlich hörte der Vater ein Geräusch. Schnell sprang er aus dem Bett zur Tür und riss sie auf. Gerade sah er noch jemanden davoneilen. Er lief hinterher und tatsächlich: Es war der Bischof Nikolaus. Er holte ihn ein und fiel vor ihm auf die Knie und dankte ihm. Der lächelte nur und schickte den Vater schnell wieder nach Hause, damit er nicht noch kränker würde in der Kälte. Zu Hause angekommen, hatten schon die Töchter den Sack in die Wohnung gezogen und geöffnet. Und was war darin? Schuhe für die Kinder und auch für den Vater. Als sie die Schuhe anziehen wollten, ging das nicht. Da war noch etwas drin. Süßigkeiten und Äpfel und Nüsse! Was für eine große Freude! Bald wurde der Vater gesund und konnte wieder den Lebensunterhalt verdienen. Niemals vergaßen sie, was der Bischof Nikolaus ihnen geschenkt hatte, und sie erzählten es immer weiter. So kommt es, dass bis zum heutigen Tage diese Tradition aufrechterhalten wird. Und wir alle gern den Nikolaus spielen und Schuhe füllen.

Geschenke sagen etwas über die Beziehung zwischen Schenkendem und Beschenktem: Ich mache mir Gedanken um dich, ich möchte dir etwas schenken, weil du mir wichtig bist, weil ich dich liebe, weil ich mich über dich freue und mich freue, wenn du dich freust. Genauso auch: Ich schenke dir Zeit, ich sehe deine Not, ich frage nach dir.

Wir leben aus unseren Beziehungen. Beziehungen tragen uns durchs Leben, gerade wenn das Leben mal schwerer wird. Dann tut es gut, sich fallen lassen zu können und sich tragen zu lassen. Wenn so jemand da ist, der uns hilft, ist er oder sie ein riesiges Geschenk!

Nur jemand, die selbst wahrnimmt, wie beschenkt sie im Leben ist, gibt auch selbst gern Geschenke oder verschenkt sich selbst gern.

Auch der Glaube ist ein Geschenk, das wir uns weder kaufen noch verdienen können. Wohl dem, der offen für dieses Geschenk sein kann.

In der Adventszeit warten wir auf das größte Geschenk, das uns an Weihnachten erwartet: Gott wird Mensch und kommt zu uns in Gestalt eines kleinen Babys: Jesus Christus. Dieses Geschenk hat den Nikolaus zu seinen guten Taten bewegt.

Gott hält unsere Sehnsucht wach nach Frieden und einem erfüllten Leben, und Gott setzt uns immer wieder in Bewegung, dafür etwas zu tun. Auf dieses Geschenk warten wir immer wieder neu, so auch heute.

Möge Gott uns nahe sein, durch die Hände anderer Menschen, die uns Gutes tun, und denen wir Gutes tun. Möge Gottes Begleitung aufleuchten und spürbar werden durch die Begleitung und Beziehung, die uns andere Menschen schenken.